

Das alles geht nicht von heute auf morgen. Rita braucht viel Geduld, muss Rückschläge in ihren Bemühungen erleiden, aber sie blickt nach vorn, immer in Verbindung mit Gott, dem sie sich in ihren entsetzlichen Nöten und in ihrer Sehnsucht anvertraut.

Rita ist wie die Frau im Evangelium:

Sie kann das Böse nicht dulden, weil es Leid verursacht.

Selbst vom Leiden gezeichnet, richten sich beide Frauen dagegen auf und gehen ihren Weg. Tag für Tag.

So wird vor allem Rita zu einem Segen für die Menschen – wie Abraham und Sara, die ihren langen Weg ins Verheissene Land täglich neu unter die Füsse nehmen mussten - mit vielen Unsicherheiten und vielen Widerständen..

Es ist ein Weg aus dem Glauben, und der führt ins verheissene Leben, schon hier in dieser Zeit auf dieser Erde.

Jesus nennt die gekrümmte Frau eine „Tochter Abrahams“, die befreit werden soll!

Weil sie sich von Jesus berühren lässt, ist befreiendes Leben in sie gefahren.

Diese Lebenskraft ist so gewaltig, dass die Frau sich aufrichten kann.

Sie wird zu einer Frau mit einem aufrechten Gang.

Hat sie vorher vielleicht nur geahnt, dass ihre Sehnsucht nach Heilsein eine Sehnsucht nach Gott war, jetzt weiss sie es.

Denn, so erzählt es uns der biblische Text: Da pries und lobte sie Gott!

Diese Frau ist mit uns verwandt. Irgendwie!

Denn hätten nicht auch Sie schon in irgendeiner Weise Gottes Kraft im Leiden erfahren,

Sie wären heute nicht hier, um ihn durch Ihre Anwesenheit zu ehren und zu loben.

**Sich von Gott berühren lassen, innerlich!**

**Eigentlich ist er immer schon da, in uns,**

**als Kraft, die wachsen und wirken will,**

**als Kraft, die Fesseln sprengt, wenn wir ihr Raum geben.**

**Gott ist da, in uns, als unserer Sehnsucht Ursprung und Ziel.**

Sr. Ingrid Grave OP Zürich / Ilanz

**Rita von Cascia**: Predigt zum Ritalfest in der Hofkirche Luzern am 21.Mai 05

Lesung: Gen 12,1-2; 4-5 / Evangelium: Lk 13,10-17

Liebe Christinnen und Christen

Im letzten Teil der Geschichte, den Sie sicher noch im Ohr haben, da geht's um den Sabbat. Ob Jesus ihn hält oder nicht! Was man am Sabbat darf oder nicht darf, soll oder nicht soll! Darüber wird gestritten!

Der Sabbat wird zum Thema, **obwohl** im ersten Teil der Geschichte etwas ganz Umwerfendes und Wichtiges passiert ist:

Eine Frau, die krank war – seit 18 Jahren – wird gesund. Eine Heilung! Ja, eine Befreiung, darf man sagen, denn Jesus selbst verteidigt sich gegen die Angreifer mit den Worten:

„Diese Tochter Abrahams, die der Satan 18 Jahre **gefesselt** hielt“ (Vers 16), die soll nicht befreit werden!?! Sabbat hin oder her!

Hier geht es um einen leidenden Menschen,  
um eine Frau mit einem verkrümmten Rückgrat,  
die nur noch tief gebückt einhergehen kann!

Welch eine Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität!

Wieviele Schmerzen hat sie ertragen und erträgt sie noch immer!

**Das** ist das Thema für Jesus, nicht der Sabbat.

Wenn es um einen leidenden Menschen geht, dann geht es eben um diesen einen Menschen, ganz gleich an welchem Tag der Woche.

Damit sind wir wieder bei der gekrümmten Frau.

Was heisst es, gekrümmt zu sein?

Wenn man gesund ist und einen geraden Rücken hat, kann man sich kaum vorstellen, was es bedeutet, ein kranker, gebückter, gebeugter Mensch zu sein.

Ich möchte mit Ihnen eine ganz kleine und kurze Körperübung machen:

Noch sitzen Sie aufrecht auf Ihrem Platz, schauen nach vorn, um alles mitzubekommen, was in diesem Gottesdienst gesagt und getan wird...

Senken Sie den Kopf... so tief wie möglich... Kinn zur Brust hinunter... Sie möchten im Gottesdienst gerne Anteil nehmen an allem... Sie können Kopf nicht heben... auch nicht voll nach rechts und linkswenden... nach hinten schon gar nicht... Augen kreisen... Gesichtsfeld ist eingengt... So vieles sehen Sie **nicht!** ... Sie spüren Verspannungen... vielleicht etwas Schmerz... Das heisst gekrümmt sein.-

... Kopf, Körper langsam wieder aufrichten... Sie können wieder ganz Anteil nehmen...

Doch was hat das alles mit der heiligen Rita zu tun, an die wir heute besonders denken?  
Von Rita heisst es, sie sei vom Kind zu einer anmutigen jungen Frau herangereift.  
Sie hat geheiratet und zwei gesunde Söhne geboren.  
Von einem körperlichen Leiden hören wir hier nichts. Viel später empfing sie auf ihrer Stirn  
einen Dorn aus der Dornenkrone des Gekreuzigten. Aber das ist etwas anderes als das  
lange Leiden einer Frau zur Zeit Jesu!  
Und auch etwas anderes als unsere körperlichen Leiden heute!

Ich meine, es genügt nicht, wenn wir in unseren Überlegungen und Betrachtungen bei den  
körperlichen Leiden stehen bleiben. Weder bei der Frau im Evangelium, noch bei der heiligen  
Rita, noch bei uns heute.  
Es wird uns nicht erzählt, wie die Frau im Evangelium zu ihrem Rückenleiden gekommen ist.  
Hat sie schon als Kind schwere körperliche Arbeit verrichten müssen? Das könnte durchaus  
sein! Aber all das erzählt uns der Text nicht.  
Vielmehr heisst es, der Satan halte sie gefesselt. Das ist etwas, das wir uns heute nicht  
vorstellen und darum auch nicht verstehen können.  
Aber wenn wir genau hinsehen, dann dürfen wir annehmen, dass auch die Menschen damals  
den Hintergrund, die Ursache und die Geschichte dieser Krankheit nicht verstanden haben.  
So glaubten sie, ein böser Dämon oder der Satan selbst müsse die Krankheit verursacht  
haben, schlimmer noch: er halte diese Frau gefangen.

Ich denke, wir dürfen darum die Geschichte von der gekrümmten Frau auch symbolisch  
verstehen:  
Vieles lastet auf unseren Schultern, ohne dass unsere Mitmenschen die Lasten sehen und  
erkennen können. Trotzdem drückt die Last und beugt uns in erster Linie seelisch. Aber auch  
der Körper beginnt darunter zu leiden. Wir werden krank, der Rücken schmerzt, und wir  
wissen nicht warum.

Jesus kennt diese Leiden. Mir scheint, er durchschaut das Krankheitsbild der Frau besser als  
sie selbst. Vielleicht hat sie über viele Jahre ein schweres Leid getragen, mit dem sie nicht  
fertig wurde. So hat sie sich am Sabbat in die Synagoge geschleppt und sitzt dort nun  
zwischen den anderen Frauen in einem abgeteilten Raum der Synagoge, der eigens für die  
Frauen vorgesehen ist.

Warum ist sie gekommen?  
Hatte sie schon etwas von diesem aussergewöhnlichen Jesus gehört?  
Wusste sie, dass er sich in der Gegend aufhielt und höchstwahrscheinlich am Sabbat die  
Synagoge aufsuchen würde? 2  
Vielleicht wollte sie ihn unbedingt sehen und hören? - Wir wissen es nicht!

Da sitzt sie nun, zusammengedrückt von all ihrem Elend, ganz oder halb verdeckt  
von all den aufrecht sitzenden Frauen.

Es bleibt für mich eine Frage – einerseits – wie Jesus sie da überhaupt bemerken  
konnte, dieses versteckte Häuflein Elend.  
Andererseits kann ich mir aber auch vorstellen, dass die Frau Signale ausgesendet hat,  
unsichtbare und unhörbare Signale der Sehnsucht:  
Sehnsucht nach Ganzsein, nach Heilsein.  
Jesus war ein sehr sensibler Mensch. Er muss ihre Sehnsucht gespürt haben.  
Sicher wusste sie, dass die Menschen diese ihre Krankheit mit Dämonen und Teufeln  
in Verbindung brachten. Wer sonst als Gott selbst hätte sie von diesen bösen Wesen  
befreien und heilen können?!  
Also war ihre Sehnsucht nach Heilung eine Sehnsucht nach ihrem Heiler, nach Gott.

An diesem Punkt wird die Geschichte der Frau plötzlich zu unserer Geschichte, zur  
Geschichte von uns heutigen Menschen.  
Wir sprechen kaum oder gar nicht von unserer Sehnsucht nach Gott,  
oder nur sehr verschämt und zögerlich.  
Aber wir **haben** sie, diese Sehnsucht, denn wir möchten alle gesund, heil und frei  
durchs Leben gehen.

Die heilige Rita wollte auch nichts anderes.  
Es heisst von ihr, dass sie schon sehr früh in ihrem Leben eine tiefe religiöse  
Sehnsucht empfunden hat.  
Diese Sehnsucht war mehr als ein schönes, frommes Gefühl!  
Rita sagt ja zu Gott in ihrem Leben. Und sie bleibt dabei, auch und vor allem dann,  
wenn Kummer über sie hereinbricht.  
Das heisst nicht, dass sie ihr Schicksal einfach stumm und ergeben annimmt.  
Nein, Rita will immer die Veränderung zum Guten. Darum betet sie!  
Sie leidet unter ihrem jähzornigen Ehemann und betet für ihn.  
Sie betet für sich, damit sie die Kraft hat, ihm Güte zu erweisen, trotz allem!  
Wir heute würden wahrscheinlich sagen: Rita will sich so verhalten, dass es ihrem  
Mann möglich wird, sich positiv zu entwickeln.  
Rita will, dass in allem der heilende Gott zum Zuge kommt.  
In ihrem Mann, später in ihren beiden Söhnen, damit sie keine Blutrache üben,  
und schliesslich – nach dem Tod ihres Mannes und ihrer beiden Söhne –  
stellt sie sich einer weiteren Herausforderung:  
Sie erwirkt die Versöhnung der verfeindeten Familien.